

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 172 (2006)

Heft: 9

Artikel: Die ASMZ im Gespräch mit Korpskommandant Christophe Keckeis

Autor: Keckeis, Christophe

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-70488>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

... Korpskommandant Christophe Keckeis

Chef der Armee

Die «neue Armee» ist seit mehr als zweieinhalb Jahren Realität. Welches sind Ihre wichtigsten positiven und negativen Feststellungen im Sinne einer Bilanz?

Nach mehr als zweieinhalb Jahren sind wir heute in der Phase der Konsolidierung. Vieles wurde geleistet, einiges steht noch an. Für mich persönlich die wichtigste und auch positivste Feststellung ist: Die neue Armee funktioniert. Sie hat all ihre Aufgaben und Einsätze im In- und Ausland stets erfüllt.

Weitere Erfolgsmeldungen sind:

- das Durchdienermodell, welches heute für alle Beteiligten einen nicht mehr wegzudenkenden Mehrwert generiert,
- die neue Rekrutierung, welche noch mehr als bisher den richtigen Mann und die richtige Frau und die passende Funktion zusammenbringt – Kaderempfehlung mit eingeschlossen sowie
- das breit abgestützte Stationierungsmo dell, das auf gutem Weg ist.

Aber – ich will es nicht schön reden – die sehr guten Leistungen der Armee wären nicht möglich gewesen, ohne das hohe und vorbildliche «Commitment» aller Beteiligten.

Mit grosser Sorge erfüllt mich die für alle unbefriedigende Situation beim militärischen Berufspersonal. Auf den Punkt gebracht, ist die Lage wie folgt: Belastung sehr hoch, Personaldecke zu dünn, und damit ist die Durchhaltefähigkeit tief. Klar, dass solche Rahmenbedingungen auf die Anstellungszahlen drücken. Auch in Zeiten von Hightech darf nicht vergessen werden, dass motiviertes Personal immer noch unser grösstes Kapital ist. Ich wehre mich dagegen, wenn immer auf den Schultern dieser Betroffenen gespart wird. Ein weiterer Aspekt mit vielschichtigen Konsequenzen sind die Finanzen. Fakt ist, dass wir mit immer weniger Geld immer mehr zu leisten haben.

Die Zusammenarbeit mit den zivilen Behörden gehört zu Ihren Tätigkeiten. Wie erleben Sie diese «Kooperation im Innern»?

Durchwegs positiv. Auf dem «Working Level» im Einsatz klappt es bestens. Die Zusammenarbeit mit unseren zivilen Partnern und Behörden sowie den «Blaulichtorganisationen» wie Polizei oder Feuerwehr ist gelebte «Sicherheit durch Kooperation» im Innern. Entsprechende Grundlagen sind vorhanden, und die Zusammenarbeit wird nicht zuletzt auch auf Grund der Auswertungen der Einsätze, wie zum Beispiel der

Naturkatastrophe vom letzten August, ausgebaut. In den Bereichen «gemeinsame Abläufe», «Sprache» und « gegenseitigem Wissen um die Fähigkeiten aller Beteiligten» können wir uns noch verbessern. Dass wir die Anzahl der Katastrophenhilfe-Bataillone von vier auf sechs erhöhen und sie neu direkt den Territorialregionen unterstellen, unterstreicht:

1. die Bedeutung, welche diese Einsätze für die Armee haben
2. dass wir aus unseren Einsatzerfahrungen lernen und diese Erkenntnisse schnellstmöglich umsetzen.



Letztlich ist für mich bei der Zusammenarbeit mit den zivilen Partnern nur eine Sache relevant: Wer kann wann und wie die beste Leistung für den geforderten Einsatz erbringen.

Die Kontakte mit anderen Armeen gehören ebenfalls in ihr Pflichtenheft. Welchen Stellenwert haben für Sie die Besuche und Begegnungen mit Armeechefs im Ausland?

Als Forum für den Erfahrungsaustausch haben meine Besuche und Kontakte mit dem Ausland einen sehr hohen Stellenwert. Zweimal pro Jahr treffe ich mich mit den «Chiefs of Defense» in Brüssel. In dieser Runde treffen sich regelmässig alle Armeechefs der NATO und PfP-Staaten, und wir können uns auf höchstem Niveau austauschen. Die dabei gewonnenen Informationen helfen mir bei meiner Lagebeurteilung für die Schweiz.

Generell kann ich feststellen, dass alle – wenn auch mit unterschiedlichen Ausgangslagen und selbstverständlich anderen Gewichtungen – beinahe die gleichen Herausforderungen wie die Schweizer Armee haben. Weniger Budget, mehr Aufgaben, viele Einsätze.

Die regen bilateralen Kontakte im Ausland geben mir ferner Gelegenheit, länder spezifische Gegebenheiten, neue Standpunkte und Ideen sowie die jeweiligen Streitkräfte vor Ort persönlich kennen zu lernen. Dies ist besonders wertvoll, weil es mir erlaubt, Vergleiche mit unserer eigenen Armee anzustellen («benchmarking») und/oder den Grad der Interoperabilität unserer Armee im internationalen Umfeld festzustellen. Umgekehrt will ich meinen Partnern unsere Armee hier in der Schweiz zeigen und belegen, dass wir in vielen Bereichen durchaus ebenbürtige Partner sind. Der direkte Besuchskontakt mit meinen ausländischen Kameraden schafft eine Basis des Vertrauens. Dies wiederum macht es möglich, dass ich mich mit meinen Kollegen bei Bedarf jederzeit und unkompliziert austauschen kann.

Welches sind die wichtigsten materiellen Ausbaubedürfnisse der Armee in den nächsten Jahren?

Unsere geplanten Rüstungsbeschaffungen richten sich nach den strategischen Vorgaben aus dem MASTERPLAN des Planungsstabes der Armee. Ein wesentlicher Anteil der vorgesehenen Investitionen ist für den Aufbau des Aufklärungs- und Führungsverbundes vorgesehen. Dabei stehen die Projekte Führungs- und Informationssystem (FIS) des Heeres und des bereits vorhandenen FIS Luftwaffe im Vordergrund.

Daneben geht es aber auch darum, in Bereichen wie Schutz/Tarnung, Mobilität und Waffenwirkung den angestrebten mittleren Technologiegrad zu erreichen.

Weiter haben wir die für 2010 notwendige Ausserdienststellung der F-5 E/F TIGER-Kampfflugzeuge im Auge. Das Neue Kampfflugzeug (NKF) erfordert noch in dieser Legislatur einen strategischen Grundsatzentscheid bezüglich der dazu notwendigen luftgestützten Mittel.

Seit einiger Zeit wird in der Armee der Mangel im Bereich des Berufsmilitärs festgestellt. Welche Vorkehrungen treffen Sie, um diesen Mangel zu beheben?

Die heutige Situation bei den Berufsmilitärs begann sich bei der Einführung der neuen Armee abzuzeichnen. In den ersten beiden Jahren konnte mit Milizausbildern aus einem Personalpool die Spitze gebrochen werden, doch diese Ressource läuft nun aus. Wir haben mehrfach darauf hingewiesen. Um den Mangel an Nachwuchs bei den Berufsmilitärs aufzufangen und um das Berufsbild verbessern zu können, wurde im Sommer durch Bundesrat Samuel Schmid ein ganzes Massnahmenbündel beschlossen:

- Neu kann ein Offizier bereits als Leutnant mit einer eidgenössisch anerkannten

Feedbackkultur. In der Luftwaffe wird jeder Flug, jeder Einsatz anschliessend ausgewertet. Was war schlecht? Was war gut? Was nehme ich für den nächsten Flug mit? Weiter ist für jeden Piloten die Analyse zwischen «wichtig» und «unwichtig» entscheidend. Man lernt zu fokussieren. Weiter konnte ich erleben, dass nur die perfekte Leistung aller dazu beiträgt, am Schluss im Einsatz zu reüssieren. Jeder Pilot ist nur so gut wie seine Crew im Rücken und am Boden. Das vergesse ich nie.

Schliesslich hilft mir natürlich auch die Leidenschaft zur Materie. Ich setze mich heute mit dem gleichen Engagement für die ganze Schweizer Armee ein, wie ich es früher für die militärische Fliegerei getan habe.

Was raten Sie jungen Menschen heute: Warum soll er (sie) Militärdienst leisten? Warum soll er (sie) sich um eine Stelle in der Armee bewerben?

Zu Zeiten des Kalten Krieges wurde die Bedrohung in der Bevölkerung unmittelbar wahrgenommen und auch erlebt. Die Armee war eine «heilige Kuh», und jede

Diskussion über die Sinnfrage galt schon fast als geistiger Landesverrat. In der Armeeabschaffungsabstimmung 1989 erhielt denn auch die Armee von einigen Stimmbürgern einen Denkzettel verpasst. Auch wenn heute vieles schlecht geredet wird, bin ich überzeugt, würde heute eine gleiche Abstimmung durchgeführt, das Resultat fiele besser aus.

Die jungen Menschen von heute wollen anders gefordert werden als wir früher. Sie stellen andere Fragen und Anforderungen. Wir können sie nicht mehr abholen, wenn wir ihnen den Feind von gestern schildern.

Eine Stelle innerhalb der Armee hat für mich mehr mit Berufung als mit Beruf zu tun. Auch wenn sich die Rahmenbedingungen seit meinem Eintritt in die Armee massiv verändert haben, ist und bleibt der Job des Berufsmilitärs weiterhin attraktiv. Er ist vielschichtig und herausfordernd. Man ist im direkten Kontakt mit Menschen und man trägt eine grosse Verantwortung. Sowohl in der Ausbildung und im Einsatz ist man gefragt. Die Tätigkeit ist unmittelbar und die Arbeit ist «nicht für die Gallerie». Darüber hinaus bietet die Armee kon-

Gelesen

in der «NZZ am Sonntag» vom 30. Juli 2006 unter dem Titel «*Warum soll jemand gezwungen werden, das WEF zu bewachen?*» von Militärosoziologe Karl Haltiner, Militärakademie:

«Bevor wir über die Bestände von Freiwilligen und Zeitsoldaten sprechen, müsste die Politik daher definieren, welche Aufgaben die Armee in welcher Priorität übernehmen soll.» G.

stante Weiterbildungsmöglichkeiten an und nicht zuletzt die Chance, einzigartige Erfahrungen im internationalen Umfeld zu sammeln.

Die Fragen stellte Br aD Rudolf Läubli, Redaktor der ASMZ. ■



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann schicken Sie uns Ihre schriftliche Interessensbekundung **bis spätestens 5.09.2006** mit einem an Sie adressierten und unfrankierten C4-Rückantwortcouvert an:

Führungsstab der Armee, Kompetenzzentrum SWISSINT, 11 Personelles, Kaserne Wil, 6370 Stans-Oberdorf
recruit.swissps0@vtg.admin.ch
www.armee.ch/peace-support

Militärische Auslandseinsatzmöglichkeit

SWISSCOY (KFOR, Kosovo)

Für die kommende Ablösung des Schweizer-Kontingentes im Kosovo werden für das Kompetenzzentrum SWISSINT

militärisches Personal und Kader aller Stufen

gesucht.

Ihr Profil: Sie verfügen über Berufserfahrung, einen einwandfreien Leumund und gute militärische Qualifikationen. Sie sind Schweizer Bürger/in im Alter von 20 bis 45 Jahren, haben erfolgreich die Rekrutenschule/Kaderschule absolviert und sind/waren diensttauglich. Sie sind charakterlich und körperlich robust.

www.armee.ch/peace-support-jobs

Unsere Erwartung: Sie sind bereit, von ca. Ende Januar 2007 (Beginn Ausbildung) bis Anfang Oktober 2007 (Ende Einsatz) Ihre Arbeitskraft in den Dienst der internationalen Völkergemeinschaft zu stellen. Sie sind fähig, sich in eine militärisch organisierte und internationale geführte Gemeinschaft einzufügen.